

Der Offenburger Synagogenchor

Martin Ruch

Wie die Protestanten und die Katholiken haben auch die Juden zur Gestaltung der Liturgie im Gottesdienst ihre Chöre. Ursprünglich war es Aufgabe des Vorbeters oder Kantors, auf hebräisch „Chasan“, die traditionellen Gebete, zu sprechen und zu singen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich ein Wechselgesang zwischen Kantor und Gemeinde, der allerdings an Schwierigkeit zunahm und von den Gemeindemitgliedern oft mehr an Musikalität verlangte, als die meisten aufbrachten. „Als Teillösung entstanden deshalb die Synagogenchöre, die stellvertretend für die oft überforderte Gesamtgemeinde den respondierenden Part übernahmen.“¹ Die Kantoren waren fest angestellt und speziell ausgebildet, die Synagogenchöre dagegen wurden von Laien gebildet.

Alle ein bis zwei Jahre fanden auf Anregung des Oberrates der Israeliten in Baden Synagogengesangsfeste statt, die viele Chöre des Landes zusammenbrachten und Höhepunkte des musikalischen Lebens in den Gemeinden darstellten. „Wir rechnen dieselben zu den erfreulichsten Erscheinungen unseres kirchlichen Lebens, besonders auch deshalb, weil sie nicht von Behörden ins Leben gerufen und geleitet sind, sondern von freien Vereinigungen. [...] Es ist vorwiegend die jüngere Generation, welche sich mit unverkennbarer Lust und Liebe Pflege und Veredelung des Synagogengesanges widmet.“²

In orthodoxen jüdischen Gemeinden gab es keine Orgeln oder Chöre. Die liturgischen Gesänge waren allein Sache des Kantors. Es gab aber auch Reformgemeinden, die ihre synagogale Liturgie modernisieren wollten. Diese in der Regel städtisch geprägten Gemeinden führten den Chorgesang in ihre Gottesdienste ein, und stellten eine Orgel oder ein Harmonium auf, so auch in Offenburg. Siegfried Schnurmann, geb. 1907, erinnerte sich im Jahr 2001: „Das religiöse Gesetz untersagte auch die Bedienung eines Harmoniums oder Orgel an Schabbat und den hohen Feiertagen. Doch ich dachte, was zur Verschönerung und Vertiefung der Andacht führt, könne doch keine Sünde sein.“³ (Abb. 1)



Abb. 1

Synagogenchor Offenburg.

Abb. 2

Wann der Synagogenchor Offenburg (Abb. 2) entstand, ist nicht gänzlich klar. Im Jahr 1886 muss er aber bereits existiert haben, denn er nahm am Fest zur Einweihung der ersten Thora teil. Rabbiner Rawicz hielt damals die Festpredigt. „Durch den von Herrn Lehrer Baer gesungenen [hebr. Wort] und vom Synagogenchor vorgetragene[n] Psalm 93 wurde die Feier eingeleitet. (...) Samstagmorgen um 9 Uhr wurde das neue [hebr. Wort] in feierlichem Zuge in die herrlich decorirte, geräumige und vollbesetzte Synagoge gebracht, in welcher unter Chorgesang ein Umzug mit sämtlichen [hebr. Wort] stattfand. Sowohl die vom Synagogenchor, als auch von der Schuljugend vorgetragene[n] Gesänge trugen wesentlich zur Erhöhung der Feierlichkeit bei.“⁴

Am 23. Mai 1897 fand das mittlerweile schon dritte Oberbadi-sche Synagogengesangsfest statt, diesmal in der Offenburger Synagoge (Abb. 3, 4). 1895 und 1896 hatten die Vorgängerfeste in Bruchsal und Pforzheim stattgefunden. Als Teilnehmer waren die Chöre von Bühl, Eichstetten, Emmendingen, Freiburg, Kippenheim und Offenburg gekommen, Interesse an einer künftigen Mitwirkung hatten zudem Mannheim, Bruchsal, Pforzheim und Konstanz durch die Entsendung von Abordnungen signalisiert. „Die Aufführung begann um vier Uhr, wozu sich in der freundlich geschmückten Synagoge eine große Anzahl von Zuhörern und Zuhörerinnen eingefunden hatte.“⁵ (Abb. 5)

Zur Aufführung gelangen:

1. Psalm	Leinhardt
2. Ma Lova (Hallel)	Stamm
3. Ma Lova (Hallel)	Stamm
4. Kolle mit Hallel (Hallel) (Hallel)	Stamm
5. Psalm 81 (Hallel)	Leinhardt
6. Psalm 81 (Hallel)	Stamm
7. Psalm 81 (Hallel)	Stamm
8. Psalm 81 (Hallel)	Stamm
9. Psalm 81 (Hallel)	Stamm
10. Psalm 81 (Hallel)	Stamm
11. Psalm 81 (Hallel)	Stamm
12. Psalm 81 (Hallel)	Stamm
13. Psalm 81 (Hallel)	Stamm
14. Psalm 81 (Hallel)	Stamm
15. Psalm 81 (Hallel)	Stamm

Abb. 3

Synagogenchor Offenburg.

—*—

Fest-Programm

am 23. Mai 1907

Sonntag den 23. Mai 1907

(Halle)

Synagogen-Gesangsfest

des oberhessischen Synagogenchor-Verbandes.

—*—

Vorabend 8 Uhr: — Gedenkstunde der dem Verbands verfallenen Synagogen.
Nachher „Eine Fide“ (Halle)

Vorabend 9 Uhr: — Gesangsprobe für die Gemeindeführer in der Synagoge.

Montag 8 Uhr: — Festabend im Gasthaus am „Alten Platz“.

Montag 9 Uhr: — Aufführung von Synagogen-Gesängen in der Synagoge (2. oder später Abends).

Montag 10 Uhr: — Festabend im Gasthaus am „Alten Platz“.

Abb. 4

Einhang (nichtamtlich).

Unter Verantwortlichkeit des Schriftf. Oberstalt. Regierungsrat Dr. Mayer.

Gesangsprogramm des oberhessischen Synagogenchor-Verbandes in Offenburg.

Das in den Jahren 1895 und 1896 in Frankfurt am Main und Wiesbaden stattgefundenen Synagogenchorfesten stellt sich für das nächste Jahr für am 23. Mai in der Synagoge in Offenburg abzuhalten. Die Aufführung von Synagogen-Gesängen wird in der Synagoge in Offenburg abzuhalten. Die Aufführung von Synagogen-Gesängen wird in der Synagoge in Offenburg abzuhalten.

Die Aufführung beginnt um vier Uhr, wobei sich in der Synagoge gesungen wird. Die Aufführung beginnt um vier Uhr, wobei sich in der Synagoge gesungen wird. Die Aufführung beginnt um vier Uhr, wobei sich in der Synagoge gesungen wird.

Das Programm besteht aus folgenden Gesängen:

1. Psalm
2. Ma Lova (Hallel)
3. Ma Lova (Hallel)
4. Kolle mit Hallel (Hallel)
5. Psalm 81 (Hallel)
6. Psalm 81 (Hallel)
7. Psalm 81 (Hallel)
8. Psalm 81 (Hallel)
9. Psalm 81 (Hallel)
10. Psalm 81 (Hallel)
11. Psalm 81 (Hallel)
12. Psalm 81 (Hallel)
13. Psalm 81 (Hallel)
14. Psalm 81 (Hallel)
15. Psalm 81 (Hallel)

Abb. 5



Abb. 6

Einen ausführlichen Bericht über das Gesangsfest von 1906 brachte die Zeitschrift D'r alt Offeburger:

„5. Gesangsfest des Oberbadischen Synagogenchor-Verbandes zu Offenburg.

Der im Jahr 1897 in Offenburg gegründete Verband der oberbadischen Synagogenchöre beging am Pfingstsonntag sein 5. Gesangsfest, das bezüglich seines ganzen Verlaufes, besonders aber hinsichtlich der gesanglichen Darbietungen und auch, trotz strömenden Regens, zahlreicher Beteiligung seitens des Publikums, alle vorausgegangenen Verbandsfeste weit übertraf. Um 10 Uhr morgens fand im Unionsaale die Generalprobe statt. Es war wahrlich für den Leiter derselben, Herrn Kantor Baer, kein leichtes Stück Arbeit, in Takt und Harmonie eine Einheitlichkeit herzustellen, ganz besonders da einige Stücke große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Chöre gestellt. Um 12 Uhr fand in der alten Pfalz die Generalversammlung statt, unter Vorsitz des derzeitigen Verbandspräsidenten Kantor Baer. [Abb. 6] Aus der ganzen Verhandlung war zu entnehmen, dass es den daran sich Beteiligten darauf ankam, die Sache des Synagogengesanges zu fördern. Die Verbandsfeste finden, wie seither, auch fernerhin alle 2 Jahre statt. Um 2 Uhr begann die Aufführung, zu welcher sich im Unionsaal ein zahlreiches Publikum einfand. Es würde zu weit führen, das Gehörte im Einzelnen hier zu behandeln; wir begnügen uns vielmehr, den Gesamteindruck damit zu bezeichnen, dass die gehegten Erwartungen durch die gebotenen Leistungen übertroffen wurden. Die Gesamtchöre, von Herrn Kantor Baer dirigiert, wurden korrekt, mit gutem Verständnis und Wärme vorgetragen und erzielten dementsprechend eine prächtige Wirkung. Auch den Einzelchören folgte das Publikum mit steigendem Interesse und war von dem Gehörten aufs angenehmste überrascht. Man erkannte sofort, dass Sänger und Sängerinnen, sowie die Dirigenten sich mit großem Fleiße der Pflege des Synagogengesanges hingaben. Ganz besonders war das Publikum enthusiastisch von den vorzüglichen Leistungen des Männerchors Gailingen (alle anderen Vereine sind gemischte Chöre), der als junges Verbandsmitglied bei seiner erstmaligen Beteiligung sich glänzend einführte. Dieser Verein verfügt über ein vorzügliches Stimmenmaterial, gute Schulung und macht seinem Dirigenten, dessen Namen wir leider nicht kennen, alle Ehre. Nach Beendigung der gesanglichen Aufführung begab man sich in den Dreikönigsaal, wo über 400 Personen an dem von Herrn Gastwirt Weil gestellten Festessen teilnahmen. Bald herrschte eine gehobene und lebhaftige Stimmung. Die Begrüßungsrede hielt Herr Kantor Baer, in welcher er sich über die Entwicklung des Verbandes und über dessen Zweck

verbreitete, die Bildung eines Landesverbandes empfahl. Auch regte er an, dass auf den Großherz. Oberrat und die Synodalmitglieder eingewirkt werde, um aus der israelitischen Landeskasse einen Zuschuß zu den Unkosten der Verbandsfeste zu erhalten. Dann huldigte die Jugend dem Tanzvergnügen bis zum Tagesanbruch. So war der Verlauf des ganzen Festes von Anfang bis zu Ende ein glänzender.“⁶⁶

Schutzmarke  „Krone“

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliche kohlen-saure Mineralquelle Tafelwasser I. Ranges.



SPEISEKARTE

zum Festessen
des
A. Oberhessischen Synagogenchor-Verbandes
am 1. Juni zu Offenburg.

Königs-Suppe
Salm à la mayonnaise
Roastbeef mit verschiedenen Beilagen
Junge Gläser mit Salat
Verschiedene Torten.

Wein:	à Fl.	Champagner:	à Fl.
Elchenwein	1.80	Pitzinger Weiß	4.—
Spätharzer Weißbrot	2.—	Pitzinger Kabinett	2.—
Wbacher Kriener	2.20	H. Oppmann Gold	2.—
Wbacher Krienerbräu	2.20	Roth. Weis	1.50
Wachsthaler	2.—	Kapfenberg Gold	2.—
Weinor Badener	3.—	Th. Bäcker	06.—
Edel Beer	2.20	Holt & Chateau	16.—

Wasser:	
Schwamm	25 Fl.
Fiberrhein	30
Gaststube	21

Spezial-à la Carte

Abb. 7

Aus dem „Israelit“ war zudem zu entnehmen:

„In anerkennenswerter Aufmerksamkeit ließ die Stadtverwaltung in der Nähe des Bahnhofes einen Triumphbogen mit der Aufschrift ‚Willkommen‘ anbringen und die Hauptstrasse mit Flaggenmasten flankieren. Um 10 Vormittags begann die Hauptprobe für die Gesamtchöre und um 12 Uhr die Generalversammlung der Vereinsvorstände und Delegierten. Die gesangliche Aufführung, zu der trotz des hässlichen Wetters ein etwa 1200 Köpfe zählendes Publikum sich einfand, nahm mittags zwei Uhr im Unionssaal – die Synagoge erwies sich als zu klein – ihren Anfang (Wir vermerken es mit Befriedigung, daß die Aufführung außerhalb der Synagoge stattfinden mußte. Die Red.) Unter den Ehrengästen erblickte man den Herren Oberbürgermeister, die Stadträte, die Geistlichkeit, Lehrer und Lehrerinnen und viele Delegierte von Synagogenchören des badischen Unterlandes. Verbandsdirigent war Kantor Baer aus Offenburg. [...]“⁴⁷

1925 feierte das Gotteshaus der Offenburger Juden das 50-jährige Bestehen. Bei der Jubiläumsfeier am 18. Oktober 1925 wirkte auch der Synagogenchor mit:

- „ 1 Synagogenchor
- 2 Ausheben der Thora
- 3 Mischeberach
- 4 Gebet für die Obrigkeit
- 5 Einheben
- 6 Arioso von Händel (Fr. Schildklapp)
- 7 Festpredigt
- 8 Lob Gottes, Ph. E. Bach (Synagogenchor)
- 9 Ansprache
- 10 Schlußlied: Gebet, von Hugo Wolff“⁴⁸

Weitere Auftritte des Chores waren etwa die Einführung des jungen Rabbiners Siegfried Ucko:

„In der festlich geschmückten Synagoge fand die feierliche Einführung von Bezirksrabbiner Dr. Ucko in die Bezirkssynagoge Offenburg-Bühl statt. Mit dem Gesang Boruch Haboh leitete der Synagogenchor die Feier ein. Frau Bella Leff sang mit ihrer tragfähigen Altstimme die Elegie von Massenet. Der Vorsteher der israelitischen Gemeinde, Herr Neu, führte den neuen Rabbiner mit herzlichen Begrüßungsworten ein und gedachte wehmutsvoll in Dankbarkeit des abgegangenen Rabbiners Dr. Zlocisti, der durch ein grausames Geschick allzufrüh den Führerstab aus der Hand geben mußte. Kantor Grünfeld, Baden-Baden, verschönte die Feier mit dem tief empfundenen Gesang des Haschkiwenu von Birnbaum. [...] Mit dem Chor ‚Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre‘ schloss die Feier.“⁴⁹

„Zu Rosch Chodesch des Elul fand hier zum ersten Mal eine Andachtsstunde mit Predigt statt. Unter Leitung von W. Walter Wein-

schenk bot der Chor der Chaluzim Diersburg und der Synagogenchor Offenburg hebräische Lieder dar. Weinschenk sang das ‚Lied vom Weinberg‘ aus Jesaias und das ‚Weschorum‘ von Landowsky. Meisterhaft spielte der 13jährige Geiger Alfred Jakobowitz (Karlsruhe) das Kol Nidre von Bruch und ein Kaddisch. Rabbiner Dr. Ucko hielt die Festansprache.“¹⁰

Am 6. Januar 1935 fand in der Offenburger Synagoge dann auch die Abschiedsfeier für den nach Israel auswandernden Rabbiner Dr. Ucko statt. Der Synagogenchor sang dabei das Lied „Ura Israel“. (Abb. 8)

Bezirks-Synagoge
Bühl-Offenburg

Israel. Kultusgemeinde
Offenburg

ABSCHIEDSFEIER

zu Ehren des Herrn Bezirks-Rabbiners Dr. Ucko, Offenburg

Sonntag, den 6. Januar 1935, nachmittags 4 Uhr

in der Synagoge in Offenburg

PROGRAMM:

<p>1. Mari Jean, Harmonisches</p> <p>2. Für die Bezirks-Synagoge</p> <p>3. „Ura Israel“</p> <p>4. Für die Gemeinde Offenburg</p> <p>5. „Ma Odele“ von Heyman</p> <p>6. Für den Oberrat der Israeliten und Rabbinervereinigung</p> <p>7. Doppelgesang</p> <p>8. Für die Freie Lehrervereinigung</p> <p>9. „Anise“ von Händel</p> <p>10. a) Für den Landesrat in Baden b) Für den israelitischen Wahlverband c) Für den Landesrat der jüdischen Jugendverbände</p> <p>11. „Seger“ von Salzer</p> <p>12. Für den Synodalrat</p> <p>13. „Land so wunderbar“</p> <p>14. Abschiedsgrüße</p> <p>15. „Harkod“</p>	<p>W. Weinschenk Bül-Chaluz Diersburg</p> <p>Besitzhater R.-A. Lion Kant.</p> <p>Synagogenchor Offenburg</p> <p>Vorsitzer E. Neuf</p> <p>Lehrer Buchhalter Bühl</p> <p>Kantorenoberrat Dr. Schiff Karlsh.</p> <p>Freie Lehrervereinigung</p> <p>Lehrer Simon Kant.</p> <p>Dr. Halmann Lahr</p> <p>Bes.-Rath. Dr. Geyersoll Bühl</p> <p>F. Strack Karlsh.</p> <p>S. Homburger Karlsh.</p> <p>Lehrer Buchhalter Bühl</p> <p>Israel Kaufmann Karlsh.</p> <p>W. Weinschenk</p> <p>Besitzhater Dr. Ulke</p> <p>Kinderchor Offenburg-Lahr</p>
---	---

Abb. 8

Chorleiter war damals Siegfried Schnurmann. „In der Generalversammlung des Synagogenchors wurde der bisherige Vorstand Ismar Ebstein wieder und Julius Bodenheimer von Durbach als dessen Stellvertreter gewählt. Lotte Hammel wurde als Schriftführerin und Lehrer Ernst Bär als Beisitzer neu gewählt. Es wurde in dieser Versammlung dem bisherigen Chorleiter Siegfried Schnurmann, der zur weiteren Ausbildung in eine Hach-sarah nach Lehrensteinfeld bei Heilbronn beurlaubt ist, für seine bisherige Tätigkeit der Dank ausgesprochen und ihm ein Geschenk überreicht.“¹¹

„Ein seltenes und längst nicht mehr gekanntes Erlebnis war die Barmizwah von Stefan Weil am Schabbat, 26.12. Herr Lehrer Bär ließ einen alten Brauch wieder aufleben. Der Barmizwah las die ganze Sidra und die Haftara und hat diese Aufgabe flott bemeistert. Zur Verschönerung des sehr gut besuchten Gottesdienstes trug in anerkennenswerter Weise der Synagogenchor unter Leitung des zur Zeit auf Besuch weilenden Dirigenten Siegfried Schnurmann bei.“¹²

Hedy Geismar, geboren 1912 in Offenburg, erinnerte sich noch 1992 an ihren Chor: „1934, vor dieser Zeit, hat Schnurmann den Synagogenchor auch geleitet, er war ein guter Organist. Die Noten, die er verwendet hat, die sind zurückgeblieben, sind verschwunden, die Lieder, die ich und viele andere im Synagogenchor gesungen haben. Ein gemischter Chor. Denn in einer sehr orthodoxen Synagoge werden nur Männer für einen Chor verwendet, aber in der Reform war es gemischt.“¹³

Die Auswanderung dezimierte den Chor zunehmend. „Der Synagogenchor veranstaltete zu Ehren seiner beiden Mitglieder Frl. Else Weil, die bereits ausgewandert ist und Frl. Alice Neu, die demnächst nach USA auswandert, eine kleine Abschiedsfeier, bei welcher ihnen für ihr langjähriges Wirken in beredten Worten und durch Überreichung eines Geschenkes als Zeichen steter Verbundenheit der Dank ausgesprochen wurde.“¹⁴

„Zu Ehren des Herrn Moritz Bodenheimer und Frau Rosa, geb. Bloch, Durbach, welche am 12. April ihr goldenes Ehejubiläum feiern konnten, fand am zweiten Pessachtage, morgens nach dem Einheben, in der festlich geschmückten Synagoge eine erhebende Feier statt.(..) Nach einem Predigtlied des Synagogenchors gab der neue Kantor, J. Federgrün, in beredten Worten ein kurzes Lebensbild der Gefeierten, wobei er besonders das jüdische, bekowete Heim im Schwarzwalddorf Durbach hervorhob und am Ende der Ansprache dem Jubelpaar den Segen erteilte.“¹⁵

Erinnerungen an die Musik in der heimatlichen Offenburger Synagoge, wo Siegfried Schnurmann vor seiner Emigration auf

dem Harmonium gespielt hatte, finden sich häufig im Briefwechsel der Familie Schnurmann. Schnurmanns Schwester Bertel und die Eltern schrieben nach Schweden an Siegfried:

„23.2.1938. Mein lieber Siegfried! Bei uns hier ist immer ein wenig Betrieb. Letzten Samstagabend kam der Synagogenchor zusammen und waren wir alle dazu eingeladen, vor allen Dingen zum gemütlichen Teil. [...] Bertel.¹⁶

Diese Woche war große Zusammenkunft des Synagogenchors. Es meldeten sich viele neue Mitglieder an. Du wirst staunen, wieviele neue Kräfte gewonnen wurden. [...] Mutter.¹⁷

Offenburg 26.2.1938

[...] Am Sonntag in acht Tagen ist hier die Hochzeit von Frl. Valfer und Heinerle Wertheimer, Kippenheim; findet die Trauung in der Synagoge statt. Da hättest Du an diesen Tagen Harmonium spielen müssen. [...] Vater.¹⁸

April 1938

Dann schrieb dir Vater weiter darüber, daß zur Goldenen Hochzeit von Bodenheimers sich der Gottesdienst ganz nett gestaltete. Denk Dir, Epstein, der Präsident, sang den Segen so nett, wie ich es ihm nicht zugetraut hätte. Herr Neu führte Herrn Bodenheimer und ich als Vorsteherin des Frauen-Vereins führte Frau Bodenheimer zum Traualtar. Es war eine schöne, der ganzen Gemeinde unvergeßliche Feier. [...] Mutter¹⁸

28.4.1938

Wir waren dieses Jahr ein kleiner Kreis beim Seder und hatten uns so auf Dich gefreut. Frl. Besak spielte nicht so gut Harmonium wie Du; bei ihrem Spiel fehlte das lef. Bertel [*lef = hebr. Herz*]¹⁸

Siegfried Schnurmann reiste zum 70. Geburtstag seines Vaters am 9. Oktober 1938 extra aus dem Exil in Schweden an: „Dann kam der Geburtstag, und ich habe alle Ehemaligen, die in meinem Chor waren, habe denen telefoniert, sie mögen doch kommen, ich sei jetzt drei Wochen hier und dann proben wir. Ich habe mit denen geprobt. Wir waren zu zehnt, von denen sind acht mindestens umgekommen im KZ. Wir waren nur noch der letzte Rest vom Chor, und haben dann den Gottesdienst gestaltet. Und ich habe noch einmal spielen dürfen an der Orgel.

Dann, weiß ich noch, habe ich mir gesagt, das ist das letzte Mal, soll ich die Noten mit heimnehmen? Aber ich bleibe doch nicht daheim. Und in die Emigration? Da gehen sie verloren.

Dummerweise habe ich sie dann an Ort und Stelle gelassen. Und soweit ich weiß, haben die Söhne vom Musiklehrer Weber, der unseren Chor geleitet hatte, die Noten an sich genommen. Das war dann ein wunderbares Erlebnis gewesen. Nur: den Abschied von daheim, den möchte ich nicht noch einmal erleben!“ (aus: Ruch, Jüdische Stimmen, 173)

Jakob Federgrün war vom 1. April 1938 bis zum 15. Mai 1939 in Offenburg als Lehrer und Kantor tätig. Während des Novemberpogroms wurde er nach Dachau deportiert, später entlassen und im Mai 1939 konnte er nach England emigrieren: „Ich habe Religionsunterricht im Gemeindegebäude in einem Schulsaal erteilt. Die Synagoge war am Freitagabend und Samstagmorgen gut besucht, auch an den jüdischen Feiertagen. Als Kantor habe ich die Gebete meistens gesungen und zu den Feiertagen hat ein Harmonium mich und den Synagogenchor begleitet. Der Chor wurde durch die Auswanderung verschiedener Mitglieder immer kleiner, zuletzt waren vor allen Dingen Frau Ruth Schleicher, die Frau des Rechtsanwaltes Dr. Hugo Schleicher, Hedi Geismar, Lotte Hammel, Frau Johanna Lion, Namen, an die ich mich erinnern kann.“¹⁹



Abb. 9: Der Offenburger Synagogenchor 1938. Die Aufnahme entstand nach dem Schabbat-Gottesdienst im Oktober 1938. Am 9. Oktober beging Elias Schnurmann seinen 70. Geburtstag. Von rechts: Ismar Ebstein (1878–1942 Recebedou), Julius Bodenheimer (Durbach), Erich Neu (1912, 1939 nach New York), Siegfried Schnurmann (1907–2004), Julius Weil (1881–1942 Gurs), Kantor Jakob Federgrün (1913, 1938 Dachau, 1939 England), Rosl Moch (1905–1942 Auschwitz), Ruth Schleicher (1904–1940 USA), Hedy Geismar (1912, 1939 England), Johanna Lion (1887, 1938 USA), (unbekannt), Margot Bergheimer (1915–1942 Auschwitz).

Die Eltern von Siegfried Schnurmann flohen nach Luxemburg, wo sie aber am 10. Mai 1940 die Besetzung des Landes durch deutsche Truppen erleben mussten. Bevor sie 1943 nach Theresienstadt deportiert wurden, wo beide bald darauf starben, hatten sie sich noch an einem Chanukka-Fest erfreuen können, wie sie ihrem Sohn schrieben:

Luxemburg 14.12.1939

Wir hielten auf unserem Zimmer richtig Chanuka. Wir holten bei Tante Linas Schreiner ein passendes Brett und kauften Kerzen. Das war ein Flackern und Leuchten. Wir hatten unsere richtige Freude daran und sangen aus voller Kehle das „Maos zur“ dazu. Sogar zündeten wir einige Male unten an und allen gefielen wieder einmal die jüdischen Weisen. Vater ging jeden Tag zur Synagoge.

Das erwähnte „Maos zur“ ist ein traditionelles Chanukka-Lied der deutschen, der aschkenasischen Juden, an das sich die meisten Offenburger und Ortenauer Juden immer gerne erinnerten. Das Lied stammt aus Deutschland und geht wahrscheinlich auf das 13. Jahrhundert zurück. Siegfried Schnurmann hat es noch 1994 in Freiburg auf seinem alten Klavier mit Inbrunst gespielt und dabei gesungen (über die unten dargestellten QR-Codes gelangen Sie zu den damals aufgenommenen Ton-Dokumenten).

Melodien und Texte, die in der Offenburger Synagoge üblich waren. Siegfried Schnurmann (*Offenburg 1907 – †2004) spielte sie 1994 dem Verfasser in Freiburg vor:



- 1 „Zu Beginn des Schabat werden folgende Psalmen gebetet und gesungen: Ps. 95: Kommt, lasst uns dem Ewigen jubeln, jauchzen dem Fels unseres Heils“ (zuerst deutsch gesprochen, danach hebr. gesungen)

- 2 Schabat-Lied: Auf mein Freund, der Braut entgegen, Königin Schabat wollen wir empfangen (Bemerkung Schnurmann, lachend: „Sie merken, ich bin nicht katholisch!“)





3 Psalm 92 „Zadik“: Der Gerechte blüht gleich der Palme.

4 Beginn und Eingang des Abendgebetes.



5 Beim Ausheben der Thora: „Sch'ma Israel!“ (Höre Israel, Gott, unser Herr, ist ein einziger, einziger Gott!)

6 Das „Achtzehn-Gebet“: Der Himmel und die Erde waren vollendet. Segensprüche.



7 Kiddusch: Segenspruch

8 Jit-Dal: Erhaben ist der lebendige Gott.



9 Kaddisch: Totengebet Siegfried Schnurmanns für seinen 1943 in Theresienstadt verstorbenen Vater Elias Schnurmann.

10 Maos Zur: Lied zum Chanukkafest.



11 Olenu: Lied als Schluss des Gottesdienstes.

12 Schlusspsalm



13 Improvisation zum Beginn einer Hochzeit, während Braut und Bräutigam vom Synagogeneingang nach vorne schreiten.

14 Kol Nidre: Lied vom Vorabend des Versöhnungsfestes.



15 Hallel-Gebet: Pessachfest.

16 Improvisation zum Hallel-Gebet, andere Melodie.





17 Hebräisches Lied aus dem heutigen Israel.

18 Maos Zur, zunächst sephardische, dann in
Wiederholung die aschkenasische Melodie.



Anmerkungen

- 1 Frankenstein, Ruben: Das religiöse Leben in der Kippenheimer Synagoge und seine Gestalter. In: Gedächtnis aus Stein. Die Synagoge in Kippenheim 1852–2002. Hg. Uwe Schellinger im Auftrag des Fördervereins Ehemalige Synagoge Kippenheim e.V. Heidelberg 2002, 126
- 2 Verordnungsblatt 5.4.1897, 28
- 3 Brief 9.12.2001 an den Autor
- 4 Der Israelit, 16.2.1886, 212
- 5 Verordnungsblatt des Israelitischen Oberrates, 1897
- 6 D'r alt Offeburger 10.6.1906:
- 7 Der Israelit, 47.Jg., Nr. 25, 21.6.1906, S. 9
- 8 StA OG: Varia
- 9 Israelitisches Familienblatt, 34. Jg., Nr. 25, 23.6.1932, S. 4
- 10 Israelitisches Familienblatt, 36. Jg., Nr. 34, 23.8.1934, S. 15
- 11 Israelitisches Familienblatt, 38. Jg., Nr. 32, 6.8.1936, S. 16
- 12 Israelitisches Gemeindeblatt, Karlsruhe, 15. Jg., Nr. 1, 13.1.1937, S. 10
- 13 Ruch, Martin: Jüdische Stimmen aus Offenburg. Offenburg 1995, 51
- 14 Israelitisches Gemeindeblatt, Karlsruhe, 15. Jg., Nr. 10, 24.5.1937, S. 6
- 15 Jüdisches Gemeindeblatt für Baden, Ludwigshafen, 16. Jg., Nr. 8, 27.4.1938, S. 7
- 16 StA OG Bestand 9 Schnurmann 2
- 17 StA OG 9 Schnurmann 80
- 18 StA OG 9 Schnurmann 14
- 19 Ruch, Jüdische Stimmen, 47–49